

GASTWIRTSCHAFT
Wider den Jamaika-Frust
Wir brauchen eine Wirtschaftsdemokratie



Von Heinz-J. Bontrup

Was soll im Ergebnis herauskommen, wenn sich vier neoliberale Parteien beziehungsweise ihr sogenanntes Spitzenpersonal auf eine Koalition verständigen? Die Prognose ist leicht: In vier Jahren wird es in Deutschland noch mehr Arme, Arbeitslose und prekär Beschäftigte geben. Der Umwelt wird es nicht besser gehen. Die Energie- und Klimaziele werden verfehlt werden. Die Altersarmut größer und die Vermögenden noch reicher sein. Die extreme Rechte wird weiteren Zulauf bekommen und am Verfall der EU wird die deutsche Jamaika-Regierung mit ihrer neoliberalen Wirtschaftspolitik kräftig mitgemischt haben. Am Ende bleibt 2021 nur gesellschaftlicher Jamaika-Frust.

Dies müsste aber nicht sein, wenn sich SPD und die Linke im Bundestag sowie alle außerparlamentarischen, nicht neoliberal orientierten Kräfte in Gewerkschaften, Wissenschaft, Umwelt- und Sozialverbänden zusammenschließen würden. Die Ökonomen der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik könnten dabei die wirtschaftswissenschaftlichen Berater sein.

Notwendige Bedingung dafür ist jedoch, dass SPD und Linke im Parlament ihre rein parteibezogenen Interessen hinten anstellen und das gesellschaftlich Ganze sehen. Dazu müssen sie den modus procedendi eines historischen und dialektischen Denkens einschlagen. Und wenn es dann noch gelingt, eine kausale Theoriebildung zu betreiben, dann wäre sehr viel an Entwicklungspotenzial zum Wohle der Gesellschaft in einer parlamentarischen Demokratie freigesetzt.

Ohne einen Paradigmenwechsel wird es jedoch keine wirklichen Veränderungen zum Wohle des ganzen Volkes geben, allenfalls werden zur gesellschaftlichen Mystifizierung ein paar Palliativmittel verabreicht, die jedoch nicht die entscheidenden Krisenursachen beseitigen.

Das wirtschaftspolitische Procedere verlangt vielmehr, dass die gesellschaftliche Dichotomie zwischen dem parlamentarisch demokratisch verfassten Staat und der autoritär organisierten sowie kapitalgesteuerten Wirtschaft beseitigt wird. Wirtschaftsdemokratie ist die Lösung. Die arbeitenden Menschen in der Wirtschaft müssen das Sagen haben und nicht diejenigen, die sich die Arbeit der Menschen, nur, weil sie das Kapital haben, als Mehrwert aneignen können.

Der Autor ist Professor für Wirtschaftswissenschaft an der Westfälischen Hochschule.



Feines Näschen

Ist der Wein im italienischen Piemont gelassen, beginnt die Saison für ganz besondere Bodenschätze der Region. Ein feines Näschen braucht es, um die legendären weißen Trüffel

in der Umgebung der Stadt Alba aufzuspüren. Die Albi setzen dabei speziell ausgebildete Hunde ein, die die meist unterirdisch wachsenden Pilze erschnüffeln. Weiße

Trüffel gelten als Delikatesse und zählen zu den teuersten Lebensmitteln. Bei Auktionen bieten Gastronomen und Feinschmecker für ein Kilo bis zu 10 000 Euro.

TOS/BILD: AFP

ANALYSE

Ein kleiner Befreiungsschlag

Von Markus Stevers



Entwicklungsländer mindern ihre Abhängigkeit von internationalen Kreditinstituten. Die Weltbank sieht aber auch Risiken.

Diese Konsequenz aus der Finanzkrise zählt zu den erfreulichen Folgen. Jedenfalls ist der erste Blick erscheint sie uneingeschränkt positiv. Die Entwicklungsländer haben es geschafft, ihre Abhängigkeit von den internationalen Banken ein Stück weit zu mindern. Der Zusammenbruch der globalen Kapitalmärkte brachte 2007 den jahrzehntelangen Aufschwung in der Globalisierung der Finanzwirtschaft und der grenzüberschreitenden Kreditvergabe zu einem Halt, stellt die Weltbank in einem neuen Bericht fest. Vielfach gelang es den Konkurrenten aus Afrika, Lateinamerika oder anderen Regionen des sogenannten Südens die Lücke zu füllen. Zwar hielten die großen Banken aus dem reichen Norden noch immer 89 Prozent des Auslandsvermögens, das die Institute weltweit besaßen. Doch das waren sechs Prozentpunkte weniger als vor der Krise. Diese Verschiebung steht laut Weltbank für zwei wichtige Trends: Die Kreditvergabe vom Süden an den Süden gewinnt an Bedeutung; entsprechend sinken die Anteile von Nord-Süd. Und die Regionalisierung greift um sich. Mehr Darlehen werden von Banken vor Ort oder von Unternehmen aus den Nachbarstaaten vergeben.

Dieser Befund deckt sich mit der Analyse, die das Beratungsunternehmen McKinsey im vergangenen Jahr vorlegte. Demnach sind die internationalen

Kapitalströme seit 2007 um fast zwei Drittel geschrumpft – von 12,4 Billionen Dollar auf 4,3 Billionen Dollar pro Jahr. Die Hälfte des Einbruchs geht auf das Konto der Banken. Führend bei diesem Rückzug waren die europäischen Geldhäuser. Das Geschäft übernahmen teilweise Anbieter aus Japan, Kanada und zunehmend aus China. Doch in voller Höhe konnten sie den Ausfall nicht kompensieren. Doch anders als die Weltbank hütet sich McKinsey davor, das Ende der Globalisierung im Finanzsektor auszuruhen. Die Globalisierung habe lediglich ihr Gesicht verändert, schreite aber unvermindert voran. Seit dem Kollaps des Bankensystems 2007 sind demnach die Direktinvesti-

tionen deutlich gewachsen, nämlich um rund ein Drittel auf 132 Billionen Dollar. Dies heißt: Die ausländischen Investoren brauchen immer weniger Banken als Vermittler. Sie kaufen direkt Aktien oder andere Wertpapiere von Unternehmen aus anderen Regionen oder bauen dort sogar selbst Firmen auf.

Dies kann das Risiko für die Entwicklungsländer senken, weil solche Engagements weniger schwankungsanfällig sind als die Kreditvergabe von außen. Allerdings kann keine Volkswirtschaft ohne Darlehen auskommen. Wenn nun die Süd-Süd-Finanzierung voranschreitet, bringt dies neben vielen Vorteilen neue Gefahren, wie die Weltbank betont. Eine regionale Krise wird so noch brisanter, wenn sie neben der realen Wirtschaft auch die heimischen Banken trifft. Die Finanzkonzerne in den USA oder Europa spüren es dagegen kaum, wenn in Afrika oder in Südostasien ein wirtschaftlicher Einbruch Schockwellen ausstrahlt. Zudem unterliegen die Südbanken oft einer weniger strengen oder zumindest weniger etablierten Aufsicht. Ihre Heimatländer haben zudem weniger Ressourcen, um sie im Notfall zu stützen. Die Kunst für die Entwicklungsländer dürfte daher darin liegen, mit der richtigen Regulierung die Abhängigkeit von den Banken des Nordens zu senken, ohne sich in neue Gefahren von heimischen Instituten zu begeben.

KOPF ODER ZAHL

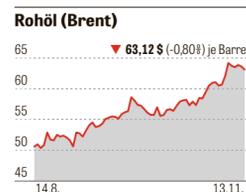
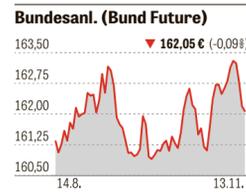
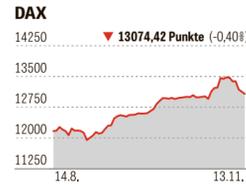
46 PROZENT

der Homosexuellen in Staaten Westeuropas sehen ein Outing am Arbeitsplatz als vorteilhaft an. Das ergab eine Umfrage der Boston Consulting Group unter 1600 jungen Berufstätigen und Studenten. Einen Nachteil sehen nur 16 Prozent, weder Vor- noch Nachteil 25 Prozent. Für irrellevant halten die Frage 16 Prozent. In Frankreich sowie Großbritannien und Irland wird das Thema etwas kritischer gesehen. Hier sehen 30 beziehungsweise 33 Prozent ein Outing als nachteilig an. Auch die Werte für eine vorteilhafte Einschätzung liegen mit 25 beziehungsweise 40 Prozent niedriger. Zusammen mit den beiden übrigen Kategorien ergibt sich aus den erhobenen Daten aber auch hier das Bild, dass überwiegend keine Nachteile gesehen werden.

Trotz dieser Angaben unter sich der Umfrage zufolge allerdings in Deutschland und Österreich nur 41 Prozent der Homosexuellen gegenüber allen Kollegen im Arbeitsumfeld. In Frankreich sowie Großbritannien und Irland sind es hingegen 52 beziehungsweise 60 Prozent.

Völlig ungeoutet bei der Arbeit sind in Deutschland und Großbritannien jedoch nur 18 Prozent, in Frankreich 20 Prozent sowie in Großbritannien und Irland 17 Prozent.

afp



Währungen

| Sorten | kaufte / verkaufte die Bank für | Devisen | Geld / Brief |
|----------------|---------------------------------|-----------------|--------------|
| Australien AUD | 1,46 / 1,58 | 15140 / 15340 | |
| Dänemark DKK | 7,19 / 7,69 | 7,4218 / 7,4618 | |
| England GBP | 0,86 / 0,92 | 0,8887 / 0,8927 | |
| Japan JPY | 127,21 / 136,30 | 131,87 / 132,35 | |
| Polen PLN | 3,79 / 4,54 | 4,216 / 4,2566 | |
| Schweiz CHF | 1,12 / 1,20 | 1,1568 / 1,1608 | |
| Südafrika ZAR | 16,12 / 17,66 | 16,90 / 17,04 | |
| Tschechien CZK | 24,21 / 26,70 | 25,17 / 25,97 | |
| Türkei TRY | 4,07 / 4,82 | 4,4939 / 4,5439 | |
| USA USD | 1,12 / 1,20 | 1,1627 / 1,1687 | |

Zinsen und Renditen

alle Angaben in Prozent

| Internationale Renditen | 10-jähriger Staatsanleihen | 13.11. | 10.11. |
|-------------------------------------|----------------------------|--------|--------|
| Deutschland | 0,413 | 0,377 | |
| Frankreich | 0,779 | 0,620 | |
| Griechenland | 5,091 | 5,200 | |
| Großbritannien | 1,325 | 1,262 | |
| Irland | 0,648 | 0,639 | |
| Italien | 1,835 | 1,810 | |
| Japan | 0,047 | 0,024 | |
| Kanada | 1,966 | 1,929 | |
| Niederlande | 0,513 | 0,486 | |
| Österreich | 0,580 | 0,559 | |
| Portugal | 2,004 | 2,050 | |
| Russland | 7,720 | 7,850 | |
| Schweiz | -0,091 | -0,090 | |
| Spanien | 1,534 | 1,532 | |
| USA | 2,389 | 2,325 | |
| Umlaufrendite | 13,11 | 10,11 | |
| Deutscher Rentenindex Rex (in Pkt.) | 141,51 | 141,47 | |
| Bund-Future (in Pkt.) | 162,05 | 162,19 | |

Edelmetalle

| Feinmetalle in Dollar | 13.11. | Veränd. in \$ |
|-----------------------|---------|---------------|
| Gold | 1277,91 | + 141,47 |
| Silber | 17,04 | + 0,89 |
| Platin | 932,40 | + 3,00 |

AKTUELLES MARKTKLIMA
gemessen am Angst-Barometer V-Dax



Der V-Dax misst die vom Markt erwartete Schwankungsbreite des Dax und damit die Risikoneigung der Anleger. Je höher er steigt, desto unruhiger ist der Markt und umso stärker sind die Kursschwankungen.

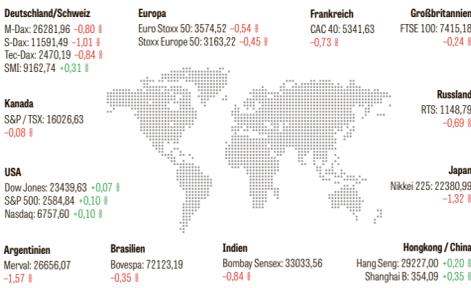
GEWINNER

| Tief 52W. Hoch | Div.-Rendite | KGW | ±52 Wochen | ±Vortag |
|-------------------|--------------|---------|------------|---------|
| CompuGroup Med. | 0,67 | 22,55 | + 36,47 | + 8,13 |
| Patrizia Immo. NA | 21,15 | + 37,03 | + 5,52 | |
| Wacker Neuson NA | 1,77 | 24,55 | + 116,28 | + 4,77 |
| freenet NA | 5,17 | 15,46 | + 23,53 | + 4,74 |
| Nordex | 8,11 | - 57,25 | + 4,39 | |

VERLIERER

| Tief 52W. Hoch | Div.-Rendite | KGW | ±52 Wochen | ±Vortag |
|------------------|--------------|----------|------------|---------|
| Drägerwerk Vz. | 0,24 | 13,26 | + 14,30 | - 12,06 |
| Evotec | 91,50 | + 154,17 | - 12,02 | |
| Jungheinrich Vz. | 1,21 | 19,71 | + 41,91 | - 5,37 |
| Hapag-Lloyd NA | 10,42 | + 73,89 | - 4,75 | |
| Aixtron NA | - | + 193,62 | - 4,75 | |

LEITBÖRSEN



Börsen bleiben angeschlagen – EDF mit Gewinnwarnung

Europas Börsen haben keinen Europas Wochenstart erwischt. Der DAX fiel zeitweise unter die Marke von 13.000 Punkten, erholte sich dann aber im späten Geschäft ohne Überzeugung. Der Markt sei angeschlagen und die Bereitschaft zu Gewinnmitnahmen groß, hieß es im Handel. Der Kursrutsch der vergangenen Woche habe viel Porzellan zerschlagen. Die Bereitschaft zum Kauf gefallener Aktien sei gering. Bei Fondsmanagern wachse die Angst, sich die gute Jahresperformance durch die nur noch wenigen Wochen bis zum Jahresende verhaugen zu lassen. Der DAX verlor 0,4 Prozent auf 13.074 Punkte, im Tagestief stand der Index bei 12.961. Für den Euro-Stoxx-50 ging es um 0,5 Prozent auf 3.575 Punkte nach unten. Fundamental belastend wirkte weiter die nachlassende Hoffnung auf eine baldige umfangreiche Steuerreform in den USA. Daneben ist die sich langsam dem Ende zuneigende Berichtssaison nicht ausreichend

positiv verlaufen, um größeres Potenzial nach oben zu eröffnen. Die Märkte warten auf einen Trigger, der aktuell aber nicht in Sicht ist, sagte ein Händler. Grundsätzlich sei das günstige Umfeld für Aktien allerdings unverändert intakt. Das britische Pfund stand zu Wochenbeginn auf breiter Front unter Druck. Hintergrund waren Berichte, wonach mehrere Parlamentarier den Rücktritt von Premierministerin Theresa May fordern. Laut Marktteilnehmern ist das ein weiterer Beleg dafür, wie sehr es innerhalb der britischen Regierung wegen des Brexit brodelte. Laut „Sunday Times“ haben 40 konservative Parlamentsangehörige ein Schreiben unterzeichnet, in dem May das Misstrauen ausgesprochen wird. Um einen formalen Misstrauensantrag auf den Weg zu bringen, braucht es dem Bericht zufolge nur noch acht Stimmen mehr. Das Pfund wertete auf 1,3100 Dollar ab nach Ständen von über 1,32 Dollar am Freitag.

Dax 30

| 13.11.2017 (Schluss) | Div. | Kurs | Tagesveränderung | Vortag in % | Tief | 12 Monate Vergleich | Hoch | KGW 2016 | Markt. Mrd. € |
|----------------------|--------|--------|------------------|-------------|--------|---------------------|-------|----------|---------------|
| Adidas NA | 2,00 | 163,90 | +1,60 | 134,75 | 134,75 | 202,10 | 25,90 | 38,47 | |
| Allianz NA | 7,60 | 198,40 | -0,73 | 146,90 | 146,90 | 204,50 | 12,02 | 86,17 | |
| BASF NA | 3,00 | 93,82 | -0,65 | 77,84 | 77,84 | 91,90 | 16,18 | 86,17 | |
| Bayer NA | 2,70 | 108,65 | -1,05 | 86,03 | 86,03 | 123,90 | 13,08 | 88,85 | |
| Beiersdorf | 0,70 | 96,82 | -0,61 | 75,11 | 75,11 | 98,82 | 28,69 | 24,40 | |
| BMW St. | 3,50 | 86,20 | -0,16 | 77,07 | 77,07 | 91,76 | 8,45 | 51,89 | |
| Commerzbank | 11,79 | 11,79 | -0,84 | 6,29 | 6,29 | 12,41 | 16,84 | 14,77 | |
| Continental | 4,25 | 216,15 | -0,19 | 161,80 | 161,80 | 224,15 | 12,35 | 43,23 | |
| Daimler NA | 3,25 | 70,28 | -0,41 | 59,01 | 59,01 | 73,64 | 8,17 | 75,19 | |
| Deutsche Bank NA | 0,19 | 15,37 | -0,58 | 12,68 | 12,68 | 17,82 | 7,69 | 31,77 | |
| Deutsche Börse NA | 2,35 | 90,42 | -1,00 | 69,85 | 69,85 | 98,42 | 16,74 | 17,45 | |
| Deutsche Post NA | 1,05 | 39,46 | -0,65 | 28,57 | 28,57 | 40,59 | 16,44 | 47,89 | |
| Deutsche Telekom NA | 0,60 | 15,03 | -0,30 | 14,31 | 14,31 | 18,15 | 14,59 | 71,56 | |
| E.ON NA | 0,21 | 10,10 | -1,56 | 5,99 | 5,99 | 10,81 | 16,83 | 22,22 | |
| Freemius | 0,62 | 67,59 | -1,17 | 64,98 | 64,98 | 80,07 | 17,79 | 37,44 | |
| Fresenius M. C. St. | 0,96 | 83,29 | -0,63 | 70,69 | 70,69 | 89,27 | 17,00 | 25,59 | |
| HeidelbergCement | 1,60 | 90,33 | -0,89 | 76,94 | 76,94 | 92,98 | 12,04 | 17,92 | |
| Henkel Vz. | 1,62 | 120,95 | -0,12 | 105,25 | 105,25 | 129,90 | 19,20 | 21,55 | |
| Infinion NA | 0,22 | 23,31 | -0,89 | 15,13 | 15,13 | 24,84 | 25,90 | 26,48 | |
| Linde z. Unt. | 185,10 | -1,02 | 151,10 | 151,10 | 192,60 | 215,2 | - | - | |
| Lufthansa vNA | 0,50 | 26,91 | -0,02 | 11,21 | 11,21 | 28,39 | 11,85 | 12,68 | |
| Merck | 1,20 | 90,51 | -0,80 | 89,04 | 89,04 | 115,20 | 13,12 | 11,70 | |
| Münch. Rück vNA | 8,60 | 192,80 | -1,33 | 166,60 | 166,60 | 199,00 | 11,89 | 29,89 | |
| ProSiebenSat.1 | 1,90 | 25,08 | -0,48 | 24,70 | 24,70 | 41,77 | 9,18 | 5,84 | |
| RWE St. | 22,30 | -0,80 | 11,02 | 11,02 | 23,32 | 18,58 | 12,84 | - | |
| SAP | 1,25 | 95,96 | -0,31 | 75,07 | 75,07 | 100,70 | 20,42 | 117,89 | |
| Siemens NA | 3,60 | 117,05 | -0,09 | 104,30 | 104,30 | 133,50 | 13,77 | 99,49 | |
| thyssenkrupp | 0,15 | 21,93 | -2,66 | 20,74 | 20,74 | 27,07 | 12,18 | 13,65 | |
| Volkswagen Vz. | 2,06 | 156,90 | -0,26 | 115,85 | 115,85 | 165,45 | 6,40 | 32,35 | |
| Vonovia NA | 1,12 | 39,43 | -0,73 | 28,66 | 28,66 | 39,54 | 19,72 | 18,79 | |

Nachhaltige Titel (GCx)

| 13.11.2017 (Schluss) | Div. | Kurs | Tagesveränderung | Vortag in % | Tief | 12 Monate Vergleich | Hoch | Land |
|----------------------|-------|--------|------------------|-------------|--------|---------------------|------|------|
| Adv. Micro Devices | 9,72 | -0,95 | 6,25 | 6,25 | 14,30 | USA | | |
| Ansaldo | 0,18 | 11,58 | -0,00 | 10,06 | 12,37 | Italien | | |
| Atlas Copco A | 0,70 | 37,11 | -0,34 | 27,79 | 38,12 | Schweden | | |
| Aurubis | 1,25 | 71,50 | -0,76 | 48,93 | 78,04 | Deutschland | | |
| Autodesk | 0,05 | 105,61 | -0,79 | 64,57 | 107,32 | USA | | |
| Aviva | 0,27 | 5,60 | -0,00 | 5,18 | 6,43 | Großbritannien | | |
| Benecke | 0,82 | 30,35 | -0,17 | 23,62 | 33,78 | Japan | | |
| Berkeley Group | 1,56 | 40,73 | -0,59 | 27,65 | 44,62 | Großbritannien | | |
| Billerud | 0,45 | 14,16 | -0,49 | 12,81 | 15,20 | Schweden | | |
| Boiron | 1,60 | 77,12 | -0,18 | 73,93 | 92,04 | Frankreich | | |
| CA Technologies | 0,93 | 27,68 | -0,34 | 26,19 | 32,64 | USA | | |
| Cda Nat. Railway | 1,12 | 68,80 | -0,19 | 58,83 | 72,82 | Kanada | | |
| Coloplast | 2,02 | 68,08 | -0,43 | 58,12 | 79,17 | Dänemark | | |
| CSX Corp. | 0,69 | 42,92 | -0,22 | 31,61 | 48,47 | USA | | |
| Dassault Systems | 0,53 | 89,63 | -0,01 | 68,19 | 91,66 | Frankreich | | |
| Energis | 1,39 | 24,18 | -0,71 | 22,30 | 26,80 | Spanien | | |
| Energy Recovery | 8,06 | -0,82 | 5,22 | 5,22 | 11,32 | USA | | |
| FirstGroup | 0,24 | 1,24 | +1,63 | 1,15 | 1,76 | Großbritannien | | |
| Gebert NA | 9,35 | 368,02 | -1,67 | 365,49 | 427,28 | Schweiz | | |
| Hann. Celastal | 30,25 | +3,84 | 27,89 | 27,89 | 37,93 | USA | | |
| Hera Riskovers. NA | 5,00 | 108,40 | -0,82 | 94,85 | 116,40 | Deutschland | | |
| Henkel Vz. | 1,62 | 120,95 | -0,12 | 105,25 | 129,90 | Deutschland | | |
| Intel | 0,94 | 39,20 | -1,27 | 28,67 | 40,79 | USA | | |
| Kingfisher | 0,12 | 3,43 | -0,32 | 3,11 | 4,29 | Großbritannien | | |
| Konica Minolta | 0,26 | 7,91 | -1,11 | 6,36 | 9,78 | Japan | | |
| Kurita Water Ind. | 0,43 | 25,47 | -0,53 | 18,85 | 26,97 | Japan | | |
| Lenzing | 4,20 | 114,49 | -1,65 | 111,31 | 178,08 | Österreich | | |